

Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.

Brot für die Welt

Referat Inlandsförderung und Freiwilligendienste

Sekretariat Inlandsförderung

Caroline-Michaelis-Str. 1

10115 Berlin



Selbstevaluation der Förderlinie „Institutionelle Förderung“

Selbstevaluation durch das Team der Antragsbearbeitung der Inlandsförderung,
mit Beratung und Unterstützung von Prof. Dr. Claudia Bergmüller-Hauptmann*
und Eva Quiring**

Bericht erstellt von Sigrun Landes

28. März 2022

* Prof. Dr. phil. Claudia Bergmüller-Hauptmann PH Weingarten; Fach EZW/Schultheorie
und historische Bildungsforschung

** Eva Quiring Diplom Kulturwirtin (Univ.), Master of Evaluation (Univ.), Geschäftsfüh-
rung EQ Evaluations GmbH

Zusammenfassung

Die durchgeführte Evaluation zielt darauf ab, die Landschaft der Träger die über die Institutionelle Förderung unterstützt werden zu charakterisieren und ihren Mehrwert für Brot für die Welt beschreiben zu können. Ziel ist, die Förderlinie weiterzuentwickeln und noch ungenutzte Synergiepotenziale aufzudecken. Darüber hinaus soll die Evaluation dazu beitragen die Notwendigkeit der Institutionellen Förderung und ggf. ihre Ausweitung zu hinterfragen.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Methodisches Vorgehen	3
3	Charakteristik der Träger	3
3.1	Arbeitsschwerpunkte.....	4
3.2	Zielgruppen	4
3.3	Kooperationen	5
4	Formale Passung der Träger in die Förderlinie	5
4.1	Inwiefern treffen die derzeit gültigen Förderkriterien die Bedarfe der Träger?	5
4.2	Was ist den Organisationen besonders wichtig?	6
4.3	Weitere Anregungen der Träger.....	6
4.4	Stehen die Förderhöhen der Träger und deren Aktivitäten in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander?	7
4.5	Trägt die Arbeit des Trägers somit zu den Zielen der Inlandsförderung bei?	8
4.6	Inwiefern gibt es einen Rückfluss von den Trägern zu Brot für die Welt?	9
4.7	Wünsche der Träger der I-Förderung (aus der Befragung)	9
5	Rating-Konferenz	10
6	Fazit	10
7	Literaturverzeichnis	12

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 : Zielgruppen der befragten Träger nach Bereichen.....	4
Abbildung 2: Anteil der Zielgruppenverteilung der befragten Träger.....	4
Abbildung 3: Bedarfsabdeckung der Förderkriterien (Kriterienkatalog).....	5
Abbildung 4: Prozentualer Anteil der I-Förderung am Jahresbudget der befragten Träger	7

1 Einleitung

Die Förderlinie Institutionelle Förderung (I-Förderung) von Brot für die Welt ist im Referat Inlandsförderung und Freiwilligendienste (im Folgenden als Inlandsförderung bezeichnet) angesiedelt. Entwicklungsbezogene Bildungsarbeit und Publizistik kann nicht ausschließlich in punktuellen Projekten geleistet werden; sie bedarf zuverlässiger Strukturen. Das Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung (Werk) unterstützt deshalb zentrale entwicklungspolitische Informationsstellen in ihrer Struktur und damit in der Kontinuität der Arbeit und beim Aufbau von Kompetenz. Damit trägt das Werk nicht nur zur Qualität der Bildungs- und Informationsarbeit bei, sondern auch zu einer selbstbewussten Lobby- und Kampagnenarbeit zivilgesellschaftlicher Gruppen.

Die Institutionelle Förderung (I-Förderung) von Akteuren der entwicklungsbezogenen Bildungs- und Informationsarbeit hat sich als ein in der deutschen Förderlandschaft einzigartiges Instrument bewährt. Es bietet den geförderten Organisationen und Einrichtungen Freiheit und Sicherheit in der Planung und schafft dadurch Voraussetzungen für eine kontinuierliche, innovative und professionelle entwicklungsbezogene Bildungs- und Informationsarbeit bundesweit.

Eine I-Förderung erhalten nur Träger, die der Inlandsförderung durch eine mehrjährige Zusammenarbeit bekannt sind und die sich durch eine zuverlässige Abrechnung ihrer Projekte auszeichnen. Die I-Förderung macht ca. 10 % der geförderten Anträge der Inlandsförderung aus (bezogen auf die statistischen Daten in 2018¹), das Fördervolumen beläuft sich auf ca. 30 % des Jahresbudgets.

Das Referat Inlandsförderung und Freiwilligendienste strebt an, alle zwei Jahre eine seiner Förderlinien/Angebote zu evaluieren. Die Institutionelle Förderung wurde das letzte Mal 2001 evaluiert.

Evaluiert wurde die Förderlinie „Institutionelle Förderung“. Mit dieser Förderlinie unterstützt das Referat Inlandsförderung und Freiwilligendienste aktuell ca. 35 überregionale und 11 regionale Träger, die von den landeskirchlichen Ausschüssen beraten und zur Empfehlung vorgeschlagen werden. Der jährliche Zuschuss beläuft sich auf insgesamt ca. € 1.000.000,- (die Daten beziehen sich auf die Förderungen in 2020 und 2021).

Einsendeschluss der Anträge ist jährlich der 15. September. Für die Anträge werden Stellungnahmen von Länderreferent*innen und Fachreferent*innen im Werk oder von externen Fachleuten und den Beauftragten für den Kirchlichen Entwicklungsdienst (KED) der

¹ Da die Corona-Pandemie starke Auswirkungen auf die entwicklungspolitische Bildungsarbeit hatte, wurde mit den Daten von 2018 ein Jahr gewählt, welches vor Pandemie-Beginn liegt und somit repräsentativer ist.

Landeskirchen, in der die Träger angesiedelt sind, eingeholt. Bei einigen Trägern gibt es Überschneidungen mit bzw. Arbeitskontakte zu anderen Bereichen im Werk. Hier erfolgt eine enge interne Abstimmung.

Die Anträge werden im Team der Inlandsförderung begutachtet, bevor sie den entsprechenden Bewilligungsgremien vorgelegt werden. Im Laufe der Förderung werden mit den Trägern regelmäßige Gespräche geführt.

Gefördert werden können eingetragene Vereine und kirchliche Einrichtungen, die über eine Geschäftsstelle, zuverlässige Erreichbarkeit und hauptamtliches Personal verfügen.

Die Träger müssen ausschließlich oder schwerpunktmäßig im Bereich der entwicklungspolitischen Bildungs-, Informations- und Lobbyarbeit tätig sein. Es kann sich auch um eine Arbeitseinheit größerer Organisationen handeln, die ausschließlich oder schwerpunktmäßig in den genannten Bereichen tätig ist. In diesem Fall muss diese Arbeitseinheit sowohl hinsichtlich der Verwaltung als auch der Buchhaltung getrennt von den anderen Arbeitsbereichen geführt werden. Der Träger muss dem Team Inlandsförderung bekannt sein und im Rahmen vorheriger Förderung nachgewiesen haben, dass die Einheit den inhaltlichen und formalen Anforderungen genügen kann.

Erhält ein Träger eine I-Förderung, können keine zusätzlichen Projektanträge eingereicht werden.

Darüber hinaus muss der Träger in seinem Arbeitsfeld eine Schlüsselfunktion innehaben. Das bedeutet zum Beispiel, dass er:

- sich zu einem oder mehreren entwicklungspolitischen Themen Expertise erarbeitet hat, die von entwicklungspolitischen Akteuren, von den Medien oder von Politiker*innen abgerufen wird und kontinuierlich bereitstehen muss;
- in einer Region oder bundesweit der einzige oder einer der wenigen Anbieter von entwicklungspolitischen Impulsen ist, mit denen Zielgruppen (Schulen, Jugendgruppen, Gemeinden etc.) zuverlässig rechnen können;
- Vernetzungs- und Koordinationsfunktionen für Gruppen, Gemeinden oder Einrichtungen übernimmt, die zu demselben Thema arbeiten;
- einen überregionalen Wirkungsradius hat.

Die durchgeführte Evaluation zielt darauf ab, die Landschaft der über die I-Förderung unterstützten Träger zu charakterisieren und ihren Mehrwert für Brot für die Welt zu beschreiben. Außerdem zielt sie darauf ab, die Förderlinie weiterzuentwickeln und noch ungenutzte Synergiepotenziale aufzudecken. Die Evaluation trägt Argumente zusammen, die

die Notwendigkeit der Institutionellen Förderung und ggf. ihre Ausweitung begründen hilft.

Folgende Themen wurden im Rahmen der Evaluation aufgenommen:

- Die Wirkung der I-Förderung für die geförderten Träger.
- Die Wirkung der I-Förderung im Kontext der Förderziele der Inlandsförderung von Brot für die Welt.

2 Methodisches Vorgehen

Als Evaluationsdesign wird ein Mixed-Method-Ansatz genutzt, in welchem folgende Evaluationsmethoden miteinander kombiniert sind:

- a) Auswertung der vorliegenden Förderdaten von Brot für die Welt
- b) Anonymisierte Online-Befragung
- c) Leitfadengestützte Interviews mit ausgewählten Stakeholdern
- d) Auswertungsworkshop mit dem Beraterinnen-Kreis; dieser Workshop könnte nach dem methodischen Vorgehen einer Rating-Konferenz gestaltet werden²

Der Ansatz ermöglicht die Einbeziehung von unterschiedlich eingebundenen Akteuren und Stakeholdern.

3 Charakteristik der Träger

Die technische Umsetzung der Online-Befragung sowie die inhaltliche Gestaltung der Befragungsinstrumente wurden von Prof. Dr. Claudia Bergmüller-Hauptmann und Eva Quiring (EQ Evaluations GmbH) beraten. Insgesamt wurde die Online-Befragung an 44 regionale (von den Landeskirchlichen Ausschüssen bewilligte) und überregionale (von Brot für die Welt bewilligte) Trägerorganisationen geschickt, die eine I-Förderung erhalten. Die Laufzeit der Befragung dauerte ca. vier Wochen vom 29.09.2021 bis zum 24.10.2021. Rückmeldungen haben wir von insgesamt 32 Organisationen erhalten (darunter war eine Rückmeldung, bei der die Befragung abgebrochen wurde).

² Eine ausführliche Darstellung der Durchführung von Rating-Konferenzen findet sich unter http://www.hkeller.ch/publikationen/2-2012_Keller_et_al_Die_Ratingkonferenz_END.pdf.

3.1 Arbeitsschwerpunkte

Knapp 60 % der Träger arbeiten zu einem oder mehreren Themenbereichen, ca. 20 % zu einem Fachbereich. Ferner gaben Träger an, dass ein Themenbereich bzw. einige spezifische Themenbereiche in einer spezifischen Region bearbeiten bzw. sich als Netzwerker verstehen.

Von den gesamten institutionell geförderten Trägern sind sieben Träger Zentren von überregionaler Bedeutung, zehn überregionale und acht regionale Träger (einer davon fällt auch unter die Kategorie Fairer Handel), zum Fairen Handel arbeiten zwei überregionale Träger und drei regionale Träger. Einen starken Kirchenbezug haben zwölf Träger, zwei davon arbeiten (fast) ausschließlich mit kirchlichen Zielgruppen.

3.2 Zielgruppen

Die Zielgruppen der 32 befragten Träger sind in folgender Tabelle dargestellt:

	IM KIRCHLICHEN BEREICH	IM AUSSERKIRCHLICH BEREICH	IM KIRCHLICHEN UND AUSSERKIRCHLICHEN BEREICH	INSGESAMT
Kinder und Jugendliche	7.69% 2	26.92% 7	65.38% 17	26
Erwachsene	3.45% 1	13.79% 4	82.76% 24	29

Abbildung 1 : Zielgruppen der befragten Träger nach Bereichen

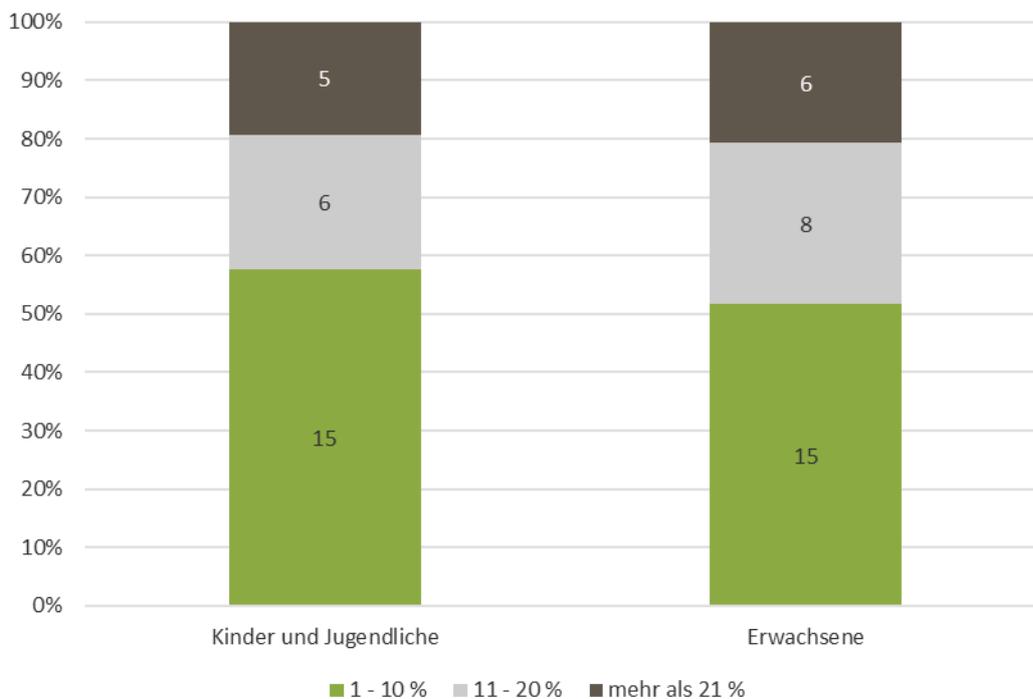


Abbildung 2: Anteil der Zielgruppenverteilung der befragten Träger

3.3 Kooperationen

Folgende Kooperationen sind die Träger eingegangen, wobei Mehrfachnennungen möglich waren:

- 20 x NROs / Zivilgesellschaftliche Organisationen / Zivilgesellschaft
- 14 x Kirchengemeinden / Kirchengruppen / Weltläden / kirchliche Werke
- 13 x Schulen / formaler Bildungsbereich
- 8 x Kommune / Verwaltung / Ämter / Behörden / Ministerien / Politik
- 7 x außerschulischer Bildungsbereich / BNE / Erwachsenenbildung
- 5 x Kitas / Kindergärten
- 3 x Jugendgruppen / Jugendorganisationen / Freiwilligendienste
- 3 x Medien / Medienschaffende

Besonders hervorzuheben ist, dass 14 befragte Träger (44 %) angeben, mit kirchlichen Trägern zu kooperieren.

4 Formale Passung der Träger in die Förderlinie

4.1 Inwiefern treffen die derzeit gültigen Förderkriterien die Bedarfe der Träger?

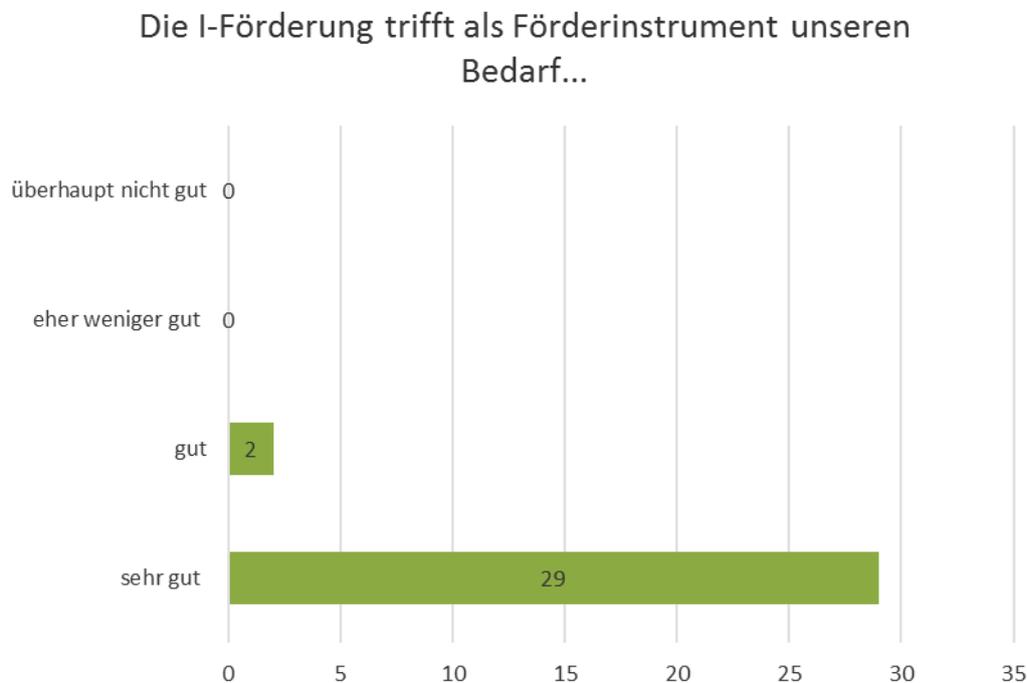


Abbildung 3: Bedarfsabdeckung der Förderkriterien (Kriterienkatalog)

4.2 Was ist den Organisationen besonders wichtig?

8 x Struktur/Personalförderung

z.B. Schaffung und Aufrechterhaltung einer Bildungsstelle; Entwicklung unserer Organisationen (GL, Verwaltung, Unterstützung von ehrenamtl. Arbeit) ist nur über die Grundfinanzierung der I-Förderung möglich

4 x Basisfinanzierung bzw. Ko-Finanzierung

z.B. Die I-Förderung sind für uns dringend notwendige Drittmittel für die epol. Bildungsarbeit. Es gibt keine andere Förderung, die wir in Brandenburg in Anspruch nehmen könnten, die wir als Drittmittel für FEB-Projekte nutzen könnten (bingo gibt es nur im Norden, LEZ gibt es nur in Berlin, in Brandenburg gibt es NICHTS).

Ohne I-Förderung könnten wir gar keine Bildungsarbeit umsetzen, weil uns die Eigenmittel in Höhe von 25% für FEB-Förderungen fehlen würden. BfdW ist für uns die (Über-)Lebensader.

4 x Projektunabhängigkeit

z.B. Freie Projektwahl und Umsetzungen ohne spezifische, komplizierte Antragsstellungen und Einzelberichtswesen

4 x Konstanz

z.B. kontinuierliche Weiterarbeit zu einem (Kampagnen)-Thema, auch wenn die Projektfinanzierung über andere Träger ausgelaufen ist

3 x Flexibilität

z.B. Auch kurzfristige Umsetzung von Bildungsprojekten ohne einzelne Antragstellung und Berichte

3 x Nicht-Förderfähiges wird finanzierbar

z.B. Finanzierung von sonst schwer förderbaren Arbeitsbereichen (Bibliothek)

4.3 Weitere Anregungen der Träger

19 x Vielen Dank (für die Förderung) & Weiter so

Rückmeldungsbeispiele: „Ganz vielen herzlichen Dank für die kontinuierliche, wertschätzende, unkomplizierte, persönliche und großzügige Unterstützung unserer Arbeit.“; „Wir sind sehr froh, dass wir diese Förderung von Brot für die Welt erhalten und sehen das auch als eine Auszeichnung.“; „Machen Sie weiter so, das hilft uns und den Zwecken, die wir verfolgen.“

6 x Bedeutung der Institutionellen Förderung

Rückmeldungsbeispiele: „(...) Die institutionelle Förderung ist für uns - gerade als Verein, der nicht so ganz in andere Töpfe passen will - ein wahrer Segen! Die institutionelle Förderung ist für uns v.a. aufgrund ihrer Flexibilität und der Autonomie, mit der wir über sie verfügen können (im Vergleich zu den meisten anderen Fördermöglichkeiten), von großer Bedeutung und ein wichtiges Instrument und wichtige Grundlage für eine nachhaltige Gestaltung unserer Bildungs- und Informationsarbeit.“

3 x Zusammenarbeit mit Brot für die Welt

Rückmeldungsbeispiele: „Wir finden die Kommunikation mit dem Inlandsförderungsreferat bei Brot für die Welt sehr vertrauensvoll und wertschätzend.“; „Wir sehen hier einen großen Unterschied zu staatlichen Förderinstitutionen. (...)“

2 x Anregungen

- „Wenn sich inhaltliche Anforderungen bei Brot für die Welt ändern, wünschen wir uns mehr Kommunikation darüber z.B. auch in Form von Workshops. Gerne auch gemeinsam mit anderen geförderten Institutionen.“;
- „Mehr Mut, transzendierende/transformativische Themen anzugehen und Organisationen, die diese aufgreifen, zu fördern, statt die 'ewige Lobbyarbeit', die ihre Grenzen regelmäßig aufgezeigt bekommt. Ein Verstehen, woran das liegt, wäre bei zunehmenden globalen Katastrophen sinnvoll...“

4.4 Stehen die Förderhöhen der Träger und deren Aktivitäten in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander?

Die Tabelle unten führt den prozentualen Anteil der I-Förderung auf. Demnach sind es vor allem größere Träger bzw. Träger mit einem höheren Haushalt, die eine I-Förderung erhalten (55 %). Der Anteil der kleineren Träger, bei denen der I-Förderanteil mehr als 21 % ausmacht, liegt bei 19 %.

Interpretation der Inlandsförderung:

Da eine I-Förderung auch als Eigenanteil mit eingebracht werden kann, kann diese, wie einer der Träger das aufführt, mit staatlichen Mitteln vermehrt werden. Dies ist erfahrungsgemäß vor allem bei Trägern mit größeren Haushalten und mehr Personal wahrscheinlicher. Es kann festgestellt werden, dass bei diesen Trägern mit dem gleichen Zuschuss mehr Maßnahmen umgesetzt und mehr Menschen erreicht werden können. Bei den eher kleineren Organisationen ermöglicht der Zuschuss eine freiere Gestaltung der Arbeit.

Alle Organisationen können neben der geplanten Bildungsarbeit spontan auf Ereignisse reagieren, da die Mittel der I-Förderung nicht zweckgebunden sind.

ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
1 - 10 %	54.84%	17
11 - 20 %	25.81%	8
mehr als 21 %	19.35%	6
GESAMT		31

Abbildung 4: Prozentualer Anteil der I-Förderung am Jahresbudget der befragten Träger

4.5 Trägt die Arbeit des Trägers somit zu den Zielen der Inlandsförderung bei?

Bildung ist für die evangelische Kirche seit ihrer Gründung zentral, weil sie die Teilhabe aller Menschen an gesellschaftlichen Entwicklungen und Entscheidungen ermöglicht. Entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik hat daher folgende Ziele:

- Den Prozess des Umdenkens in der eigenen Gesellschaft zu fördern
- Kenntnisse über globale Zusammenhänge und wechselseitige Abhängigkeiten zu vermitteln
- Entscheider*innen in Politik, Wirtschaft und Kirche für entwicklungspolitische Fragen zu sensibilisieren
- Die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung zu wecken

Für die Antragsbearbeitung bedeutet dies, dass es bei Bildungsprogrammen weniger um den Erwerb von noch mehr Fachwissen, sondern um den Ausbau von Kompetenzen auf der Grundlage eines reflektierten Wertesystems geht. Daher wird bei der Beurteilung von Förderanträgen darauf geachtet, dass die Teilnehmenden lernen:

- Sich ihre eigenen Werte, Standpunkte und Ziele bewusst zu machen
- Informationen zu hinterfragen und eigene Interpretationen sowie Lösungswege zu entwickeln
- Mit Andersdenkenden zu debattieren und dabei dialogfähig zu bleiben
- Strittiges auch kontrovers zu behandeln
- Die Komplexität und Ungewissheit offener Situationen zu ertragen

Dementsprechend kann entwicklungsbezogene Bildungsarbeit und Publizistik nicht ausschließlich in punktuellen Projekten geleistet werden; sie bedarf zuverlässiger Strukturen. Das Werk unterstützt deshalb zentrale entwicklungspolitische Informationsstellen in ihrer Struktur und damit in der Kontinuität der Arbeit und beim Aufbau von Kompetenz. Damit trägt das Werk nicht nur zur Qualität der Bildungs- und Informationsarbeit bei, sondern auch zu einer selbstbewussten Lobby- und Kampagnenarbeit zivilgesellschaftlicher Gruppen.

Insgesamt wird die I-Förderung, das zeigen sowohl die Ergebnisse der Online-Befragung als auch die Rückmeldungen bei der Rating-Konferenz (Kapitel 5), als wertvolles und wichtiges Förderinstrument wahrgenommen. Es hilft den Trägern, ihre Strukturen zu erhalten und weiter auf- bzw. auszubauen. Die Träger haben mitgeteilt, dass es ihnen die Möglichkeit bietet, in ihren Arbeitsbereichen spontan zu agieren, wenn dies nötig ist, das ihnen besonders im Bereich der Lobbyarbeit wichtig scheint. Ferner setzt die I-Förderung Arbeitskapazitäten frei, die sonst in Projektanträgen gebunden wäre. Sie lässt die Träger effizienter arbeiten, da sie Zeit zur Bearbeitung ihrer Themen gewinnen.

4.6 Inwiefern gibt es einen Rückfluss von den Trägern zu Brot für die Welt?

Viele der I-geförderten Träger sind mit Arbeitseinheiten von Brot für die Welt und auch mit Vertreter*innen aus den Landeskirchen im Kontakt/Austausch. Es kann von der Fachkompetenz profitiert werden, für die bei den kirchlichen Einrichtungen keine Kapazitäten vorgehalten werden brauchen. Das bestätigen die Stellungnahmen der Mitarbeiter*innen aus dem Werk.

Mit den Trägern werden ca. alle zwei Jahre Gespräche durchgeführt, zu welchen die KED-Beauftragten und auch Mitarbeitende des Werks welche mit den Trägern zusammenarbeiten bzw. die Fach- oder/und Länderkompetenz einbringen mit eingeladen werden. Bei den Gesprächen entsteht eine größere Verbindlichkeit, als dies bei der reinen Antragsbearbeitung möglich wäre.

Diese Kooperation bietet Synergien und ein Miteinander, von dem beide Seiten profitieren.

4.7 Wünsche der Träger der I-Förderung (aus der Befragung)

9 x Aufstockung der Förderhöhe

z.B. In Anbetracht des großen Bedarfs und der steigenden Kosten wäre eine Aufstockung der Fördersumme natürlich hoch willkommen.; (...) Es ist wahrscheinlich unrealistisch, aber eine Vision von uns ist es, mehr Förderung zu erhalten, um verstärkt Öffentlichkeitsarbeit zu machen, um noch mehr Menschen (und auch neue Zielgruppen) zu erreichen. dafür bräuchten wir allerdings mehr Finanzierung.

7 x Keine Vorschläge

z.B. Wir wären in der aktuellen Situation (extreme Sparmaßnahmen im Bundeshaushalt) bereits sehr zufrieden, wenn die I-Förderung in gleicher Höhe weiter bewilligt würde. Das wäre für uns eine große Erleichterung und Sicherheit für die Fortführung unserer Arbeit.

5 x Veränderung der Formulare

z.B. Ggf. in einer Erneuerung der Fragen im Antragsformular. Die Fragen (...) sind spezifisch auf ein Projekt zugeschnitten. Zu unserer Tätigkeit mit mehreren Projekten passen manche Fragen nicht so gut. (...); kürzere Antrags- und Berichtsformate wären wünschenswert, da Zeitaufwand recht groß (...).

5 Rating-Konferenz

Die Rating-Konferenz diente in Form eines Auswertungsworkshops mit speziellem methodischem Vorgehen, der Rückkoppelung und Einbeziehung des Beraterkreises. Der Beraterkreis setzt sich aus den Beauftragten des Kirchlichen Entwicklungsdienstes (KED-Beauftragten) der regionalen landeskirchlichen Ausschüsse und dem KED-Beauftragten aus Bayern zusammen. Die Ergebnisse der Online-Befragung der I-geförderten Träger wurden dem Beraterkreis vorgestellt und diskutiert. Dabei wurde deutlich, dass von Seiten des Beraterkreises eine Wertschätzung der I-Förderung in der Szene wahrgenommen wurde, die sich mit den Ergebnissen der Umfrage deckt. Zitat aus der Rating-Konferenz: „Die Institutionelle Förderung bietet den Organisationen und Einrichtungen Freiheit und Sicherheit in der Planung und schafft dadurch Voraussetzungen für eine kontinuierliche, innovative und professionelle entwicklungsbezogene Bildungs- und Informationsarbeit bundesweit.“

Im Vorfeld der Evaluation wurde vom Beraterkreis angeregt, dass die Zusammenarbeit von institutionell geförderten Organisationen mit Kirche verstärkt in den Blick genommen wird. Das Ergebnis der Umfrage machte ihnen deutlich, dass knapp die Hälfte der befragten Träger mit kirchlichen Einrichtungen kooperiert und auch kirchliche Zielgruppen bedient (siehe dazu Kapitel 3.3).

6 Fazit

Insgesamt hat die Befragung der Träger gezeigt, dass die I-Förderung als wertvolles und wichtiges Förderinstrument wahrgenommen wird, das den Trägern die Möglichkeit bietet, in ihren Arbeitsbereichen spontan zu agieren, wenn dies nötig ist, da keine Änderungsanträge nötig sind. Dadurch werden Arbeitskapazitäten freigesetzt, die sonst in Projektanträgen gebunden wäre. Sie lässt die Träger somit effizienter arbeiten, da sie sich auf ihre thematische Arbeit konzentrieren können.

In der Studie „Wirkungsorientierung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit“ (Bergmüller et al. 2019) wird darauf verwiesen, dass es förderlich für die Wirkung der Angebote der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit ist, wenn die Träger sichere Finanzierungsquellen haben – oder andersherum formuliert, es bindet Energie, wenn die Träger personelle Kapazitäten in die kontinuierliche Antragstellung stecken müssen. Die I-Förderung darf daher als eine Förderlinie gelten, die sich positiv auf die inhaltliche Arbeit der Träger auswirkt.

Ferner ermöglichen die persönlichen Gespräche mit den Trägerorganisationen und die langjährige Zusammenarbeit ein Vertrauensverhältnis, das die wechselseitige Kommunikation verbessert. Der Austausch ist im Verhältnis zur Projektförderung mehr auf die Gesamtentwicklungen und den Gesamtkontext, in der die Träger agieren, ausgerichtet. Im Dialog erhält die Inlandsförderung ein tieferes Verständnis von der Arbeit der Träger und von deren Einbettung in die entwicklungspolitische Landschaft. Dies und das Vertrauensverhältnis insgesamt bieten eine gute und wichtige Grundlage für die Arbeit der Abteilung Bildung von Brot für die Welt. Es besteht ein Austausch zu aktuellen Entwicklungen im entwicklungspolitischen (Bildungs-)Bereiche. Wichtige Anliegen und Entwicklungen können so von Brot für die Welt gemeinsam mit anderen Akteuren im entwicklungspolitischen Bereich gestaltet werden. Dies entspricht dem (Selbst-)Verständnis von Brot für die Welt und folgt den Zielen der Bildungsabteilung.

Bislang ist (leider) keiner der anderen Fördergeber dem Wunsch der entwicklungspolitischen Szene nachgekommen, eine Institutionelle Förderung mit in ihre Angebote aufzunehmen. Brot für die Welt hat hier ein Alleinstellungsmerkmal, was im entwicklungspolitischen Umfeld durchaus wahrgenommen und geschätzt wird.

7 Literaturverzeichnis

Aufsichtsrat des Evangelischen Entwicklungsdienstes. (2008). Rahmenplan für entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik. (von Brot für die Welt als Grundsatzpapier für die Inlandsförderung übernommen)

Bergmüller, C.; Causemann, B.; Höck, S.; Krier, J.-M.; Quiring, E. (2019). Wirkungsorientierung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit. Reihe Erziehungswissenschaft und Weltgesellschaft. Waxmann: Münster/New York.